



Arbeiten im Mai.

Weht das Mailüfterl, so ist die Vegetation in der besten Entwicklung, und eine große Sorge des Gärtners ist die, daß die gefährdeten Eismänner den jungen Trieben und Blüten nicht nachteilig werden möchten. Alle Hände sind voll beschäftigt!

Obstgarten. Treibt ein neugepflanzter Obstbaum bis Ende Mai nicht aus, ist er aber sonst noch frisch, so nimmt man ihn aus der Erde, legt ihn einen Tag lang ins Wasser und pflanzt ihn von neuem wieder ein. Nie dünge man frischgepflanzte Bäume; jedoch kann man Obstbäume und Sträucher alten Standes nach beendeter Blüte mit gutvergorenem flüssigen Dünger jauchen, besonders Apfel- und Birnbäume. — Der Mai ist der Monat, in dem die Leittriebe des Formobstes an den Zapfen zu binden sind. — Erdbeerbeete werden zum letzten Mal gejaucht. — Bei hochstämmigen Johannis- und Stachelbeeren sind alle sich bildenden Wurzelschößlinge zu entfernen; bei Himbeeren dagegen schneidet man die überzähligen Triebe weg und behält nur vier oder fünf kräftige. — Nach beendeter Obstblüte ist bei trockenem Wetter die Baumscheibe zu bewässern, aber nur bei nassem Wetter zu jauchen oder mit kurzem Dünger zu belegen. — Verbände und Veredelungen werden nachgesehen. Kampf gegen das Ungeziefer! Man achte besonders auf den gefährlichen Ringelspinner. — Blühendes Spalierobst überdecke man, wenn Nachfröste befürchtet werden, mit Tüchern oder Decken.

Im **Gemüsegarten** ist das Kartoffellegen zu beenden; Frühkartoffeln sind zu behäufeln. — Rhabarber wird geerntet und nach der Ernte gedüngt. — Erbsen besteckt man mit Reifig. Busch- und Stangenbohnen, die etwas unter Nachtfrost gelitten haben, können noch gerettet werden, wenn man sie morgens kalt überspritzt und vor Sonnenstrahlen schützt. — Im Frühbeet werden Sämlinge verschult. — Mistbeete werden gelüftet, junge Gewächse ausgepflanzt. — Die Spargelernte beginnt. Spargel ist vorsichtig zu stechen; man entferne vorher die Erde um die Stange, streiche dann aber das Loch wieder zu. — Die Spargelfliege ist zu vertilgen. — Kürbisse pflanzt

man erst nach dem 15. Mai; mit den Tomaten warte man noch zehn Tage länger. — In leer gewordene Mistbeete kommen Kürbisse, Melonen und Gurken; man kann auch Champignons darin ziehen. — Bei Gurkenaussaaten ins freie Land (etwa am 10. Mai) bringt man Hühner- oder Taubendung in die Saatrillen. Auch kann man Gurkenkerne zwischen Kopfsalat legen; sie haben durch den Salat anfangs Schutz und finden später genügend Platz. — Für kalte Nächte halte man jetzt Schutzdecken und Matten bereit! — Erdflöhe fernhalten! — Wenn Kohlpflanzen plötzlich welken, sind sie gewöhnlich von der Kohlflyge befallen, die ihre Eier an den Wurzelhals absetzt; sofortige Vernichtung der kranken Pflanze durch Feuer! — Von Puffbohnen, an denen sich die schwarze Milbe zeigt, ist die Spitze abzubrechen. Aufgehende Samenpflänzchen sind oft, aber wenig, zu begießen. Man säe Kopfsalat, Kohlrabi, Blumenkohl, Blätterkohl, Rosenkohl, Wirsing, Spinat, Radies, Endivien, Sommerrettich, Kürbis, Karotten, Bohnen, Erbsen, Majoran, Petersilie usw. Pflanzen kann man allerhand Kohlarten, Salat, Artischocken, Tomaten, Sommerendivien, Kürbis usw.

Im **Blumengarten** bringe man abgeblühte Blumenzwiebeln an einen kühlen, schattigen Ort, der etwas von Luft durchzogen wird; dort lasse man sie ruhig abwelken und trocknen. — Georginen und Canna werden ins Freie gepflanzt, Sommerblumen aller Art ausgesät. — Anfang oder besser Mitte des Monats werden die Blumenbeete mit allerhand Sommerblumen, auch mit Fuchsien, Begonien und Pelargonien bepflanzt. — Ziersträucher nach beendigter Blüte beschneiden! — Von Rosen entferne man die Schößlinge; ein vorzüglicher Rosendünger ist Phosphorsäure. — Kaktuspflanzzeit! — Blumenkästen und Ampeln von Balkons werden bepflanzt; Lorbeerbäume und Oleander ins Freie gebracht.

Die wilde Rose, zu der die bekannte Hundsrose, die Weinrose und die Apfelrose gehört, erfreut die Menschen durch ihre Schönheit nicht in dem Maße wie ihre vornehme Schwester, die veredelte; dafür dient sie aber mehr der Nützlichkeit, die von den Menschen nur noch zu wenig berücksichtigt wird, weil man gewöhnt ist, von den Rosen in schwärmerischer Weise zu sprechen und ihre praktische Seite weniger in Betracht zu ziehen. Die Hundsrose, Heckenrose oder Hagedorn wächst zwar bei uns überall wild, stammt aber, wie ihre königliche Schwester, aus dem Morgenlande. Da sie